

XXI. Leuchtende Pilze.

In verschiedenen Ländern der Erde wurden solche über und unter der Oberfläche beobachtet. Berkeley gab in seiner Introduction to Cryptogamic Botany eine Zusammenstellung derselben, deren Zahl neuerlich durch die Beobachtungen von C. Collingwood an *Agaricus Gardneri* Beek. vermehrt wurde, der in Brasilien und Borneo in kleinen Haufen auf Baumwurzeln wächst. In dunkler Nacht konnten die Pilze durch ihr Leuchten deutlich gesehen werden, wenn auch nicht auf große Entfernung, so war doch ein blaßgrünes Licht bemerkbar. Da und dort erschienen Stellen mit stärkerem Lichtschein und es zeigte sich, daß es von sehr kleinen und ganz jungen Exemplaren ausging. Wahrscheinlich leuchtet auch das Mycelium dieses Pilzes. (Gaea. 6. Bd. 1870, S. 189.)

XXII. Einfluß des Klimas auf das Wachsthum der Bäume.

Bei einer von Sidorow in Petersburg veranstalteten Ausstellung sibirischer Producte und solcher von der Petschoramündung gewährten die Probestücke von 200—300jährigen Lärchenbäumen vom Jenisei und der unteren Tunguska wissenschaftliches Interesse. Sie hatten nur 3—5 Werschof im Durchmesser, dafür aber eine sehr dichte Holzfaser, während der Durchmesser einer 180jährigen Fichte aus dem Gouvernement Lublin 62 Werschof beträgt. (Gaea, 6. Band. 1870. S. 480.)

Sagen vom Möslofen.

Vom Caplane Franz Ivanetic.

Einer der sagenreichsten Punkte des Görttschitzthales ist der Möslofen, der sich am Fuße des Mösßlberges gegenüber der Bahnstation Mösßl erhebt und eine langgestreckte, theilweise bewaldete Höhe bildet, die an einzelnen Stellen kahle Felsenmauern weist. Gegenwärtig sind die Sagen vom Möslofen jedoch schon fast ganz aus dem Gedächtnisse des Volkes entschwunden und selbst bei älteren Leuten leben sie nur noch in schwacher Erinnerung. Im Verlaufe des heurigen Herbstes

gelang es mir nicht ohne Mühe, einige Sagen vom Möslofen zu sammeln, die ich, um sie einer gänzlichen Vergessenheit zu entreißen, im Nachstehenden in gedrängter Kürze mittheile. Der Möslofen ist ein „verwünschenes“ Schloß. Die Bauern Lattacher und Mösler wurden vor Jahren zu gleicher Zeit im Traume aufgemuntert, nach dem Möslofen zu gehen und dort den Schatz auszuheben. Beide folgten den Eingebungen des Traumes und trafen sich zufällig auf dem Feldwege, der zur Steinwand führt. Als sie hinkamen, fanden sie einen Schlüssel und sahen eine Kellerthüre. Sie sperrten diese mit dem gefundenen Schlüssel auf und drangen in den Keller. Im Hintergrunde desselben stießen sie auf eine große Truhe Silber. Schon haben sie die Geldkiste bis zur Kellerthüre gebracht, da sagt Lattacher unvorsichtiger Weise: „Nun haben wir den Schatz“, worauf Alles verschwand. — Ein Hirt, der nächst Möslofen Schafe weidete, erblickte eines Tages an der Stelle des Möslofens ein prachtvolles Ritterschloß. Als er sich voll Neugierde demselben näherte, kam ihm ein Edelknabe entgegen, der ihn durch mehrere Gänge der von reich geschmückten Edelfrauen und Rittern wimmelnden Burg bis zur Thüre eines verschlossenen Saales führte. Hier angekommen, sprach er zu dem erstaunten Hirten: „In diesem Saale weilt die „verzauberte Jungfrau“, die du jedoch derzeit noch nicht schauen darfst“. Der Hirte, neugierig, die Wunder der Zauberburg kennen zu lernen, kehrte sich an das Verbot nicht und warf einen Blick durch's Schlüsselloch. Doch kaum war dieß geschehen, verschwand das Schloß sammt seinen Herrlichkeiten und der Hirt stand im Augenblicke wieder bei seiner Heerde. — Man erzählt, daß einst ein beim Möslofen beschäftigter Arbeiter in demselben ein dem Tiktak einer Wanduhr ähnliches Geräusch vernommen (erinnert an die Sage vom „Bergmandl“, wie sie gewöhnlich von den Köhlern in den Waldhütten erzählt wird) und auf dem Felsen einen geharnischten Ritter gesehen habe, der auf den Ankommenden oder Abgehenden mit einer Schußwaffe (?) zielte. — Ein Binder ging einst Samstag Abends beim Möslofen vorbei nach Bölling. Da begegnete ihm ein Männchen mit rother Kappe und sprach: „Geh' in's Schloß binden, du trägst 12 Reife und im Schlosse sind 12 Fässer zu binden“. Der Binder weigerte sich anfänglich dem Männlein zu folgen, indem er vorgab, daß am Feierabende keine Arbeit gestattet sei. Als jedoch das Männlein mit den Worten drohte: „Wenn du nicht gehst, so zerreiß ich dich, folgte er demselben ohne weitere Widerrede. Nachdem nun die Beiden in die Nähe der Burg gekommen

waren, nahm das „Mandl“ von einer Haselnußstauden die Thor Schlüssel und sperrte das Burgthor auf. Der Binder war voll Verwunderung als er beim Eintritte in den Schloßhof Soldaten und Schimmel sah, in deren Mitte ein Feldherr auf einem Lehnstuhle saß und in einem Buche blätterte, das vor ihm auf einem steinernen Tische lag, um den sein sehr langer weißer Bart schon zweimal gewachsen war. Nach der Weisung des „Mandls“, das ihn stets mit den Worten ermunterte: „Eile, eile, denn die Stunde wird bald vorbei“, band er auf jedes Faß einen Keil, wofür ihm nach gethaner Arbeit gestattet war, aus einer Silbertruhe 12 Fäuste voll Silber zu nehmen. Nachdem dies geschehen und er sich eben anschickte fortzugehen, stieß er unvorsichtiger Weise auf eine der Trommeln, die hinter dem graubärtigen Feldherrn aufgestellt waren, worauf unter den vorher fast regungslosen Gestalten allgemeine Unruhe und Bewegung entstand, der jedoch der Schloßzwerg dadurch ein Ende machte, daß er dem „Oberherrn“ versicherte, daß der Trommelschlag aus Versehen (Frrung) durch's Anstoßen des rasch forteilenden Binders erfolgt sei. — Schließlich sei bemerkt, daß die Sage auch von „weißen Frauen“ erzählt, die sich im Möslosen aufhielten und Dürftigen Obdach gewährten und Nahrung verabfolgten. Wer im Besitze eines „weißhaselnen“ Zweiges ist, kann sie sehen.



Kleine Chronik.

Am 28. Oktober feierte der Klagenfurter Männer-Gesangverein das Fest seines dreißigjährigen Bestandes durch Abhaltung eines Festconcertes im großen Wappensaale des Landhauses und einer Abendunterhaltung im Saale des Hotel „Europa“.

Das Programm des Concertes, wie immer sehr gewählt, führte uns „Des Liedes Verklärung“, Chor mit Instrumental-Begleitung von Abt, den Mendelssohn'schen Chor „Die Wasserfahrt“, die „Cäcilien-Hymne“, Solo für Violine mit Clavier-Begleitung und Brumm-Chor von Gounod, „Die Nacht“, Chor von Abt, das Quartett für Clavier, Violine, Viola und Violoncelle von Mozart, „Das Ritornell“, Chor von Schumann, „Die Morgenwanderung“, Chor mit Clavier-Begleitung von Effer und als Schlußnummer die 6. Scene aus der Fritjofsage von Max Bruch, „Fritjof auf der See“, Chor mit Bariton-Solo und Instrumental-Begleitung — vor und bewährte den alten Ruf des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [67](#)

Autor(en)/Author(s): Ivanetic Franz

Artikel/Article: [Sagen vom Möslofen. 260-262](#)